

Deshalb diskutierten wir darüber, daß wir die Initiative aller Brigademitglieder auch im kommenden Jahr auf die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität lenken müssen. Die Arbeitsproduktivität ist ja, wie uns Lenin lehrt, für den Sieg des Sozialismus letzten Endes entscheidend.

Die Wahldirektive orientiert uns erneut, in der politischen Überzeugungsarbeit die Zusammenhänge zwischen den Grundfragen und den Aufgaben im eigenen Tätigkeitsbereich herzustellen. Das bestärkte uns darin, in der Diskussion zur Steigerung der Arbeitsproduktivität darauf einzugehen, daß der Plan 1974 für die Brigade zwar keine Steigerung der Menge der Wälzkörper vorsieht, daß sich aber das Sortiment und damit der Zeitaufwand verändern. Mehr Zeit bei unveränderter Arbeitskräftezahl — das läuft doch, sagten die Kollegen, auf Überstunden hinaus. Wir verständigten uns darüber, daß Überstunden keine Lösung sind, daß es vielmehr darauf ankommt, sie zu vermeiden und dennoch eine Sortiments- und termingerechte Produktion zu gewährleisten.

Die offene kameradschaftliche Diskussion der Aufgaben, aber auch der Schwierigkeiten fördert stets die schöpferischen Gedanken des Kollektivs. Und auch diesmal fanden wir gemeinsam eine Lösung. Wir richten eine vierte Fließreihe speziell für Posten in kleinerer Stückzahl ein und ersparen uns so aufwendige Rüstzeiten an den regulären Fließreihen. Dieser im Kollektiv geborene Vorschlag wird vom ganzen Kollektiv ideenreich und tatkräftig verwirklicht.

Mit unserer vierten Fließreihe entsprechen wir der Orientierung in den Beschlüssen des VIII. Parteitag, die als Hauptweg zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität die Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion

durch die umfassende sozialistische Rationalisierung nennt.

Vom Klassenstandpunkt aus betrachtet

Klare politisch-ideologische Positionen fördern, wie sich zeigt, Initiative und Schöpferkraft. Sie führen auch zur kritischen Wertung des Kapitalismus.

Während sich vor wenigen Jahren noch manch ein Brigademitglied damit begnügte, einzelne Erscheinungen im Leben kapitalistischer Staaten von ihrer Glanzseite aus zu betrachten, sehen sie heute aufmerksamer hinter die Kulissen des gewöhnlichen Kapitalismus. Wem nutzen beispielsweise, so wird diskutiert, neue Wohnhochhäuser in München, Frankfurt (Main) und anderen Großstädten der BRD, wenn die Grundstücks- und Hauseigentümer Mieten für eine Zwei-Zimmer-Wohnung bis zu 800 DM und für eine Drei-Zimmer-Wohnung bis zu 1400 DM hochjagen. Für eine Arbeiterfamilie ist solch eine Wohnung selbst bei gutem Verdienst unerschwinglich.

Für uns Bürger eines sozialistischen Staates ist es unvorstellbar, daß Tausende Neubauwohnungen — wie zum Beispiel in München — über Jahre hinweg leer stehen und gleichzeitig Tausende Werktätige in Notunterkünften hausen und die Hoffnung auf ein menschenwürdiges Heim längst aufgeben mußten.

An Tatsachen dieser Art knüpfen wir Genossen an und beweisen stets aufs neue die Feststellung in der Wahldirektive, daß dem Sozialismus die Zukunft gehört und daß er dem Imperialismus überlegen ist.

Jeder Tag bei uns bietet Beweise für unsere Überlegenheit. Bei der Plandiskussion 1974 beispielsweise stand mit den ökonomischen Aufgaben auch die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zur Diskussion. Auf die

gen unterbreitet haben, worauf sich die Arbeitskollektive besonders orientieren sollten. Zur weiteren Aktivierung des sozialistischen Wettbewerbs regten wir unsere Kollegen vor allem an, sich Gedanken darüber zu machen, wie die Arbeitszeit noch produktiver genutzt und wie das Neuererwesen noch besser entfaltet werden könnte.

Wir legten den Kollegen offen dar, daß wir unsere Grundorganisation verjüngen wollen, daß es uns darauf ankommt, neue Kader für die Partei zu gewinnen, und daß wir uns besonders auf vorbildlich arbeitende junge Gleisbauarbeiter konzentrieren werden. Inzwischen wurden aus diesem Kollektiv bereits zwei junge Arbeiter, eine Kollegin, die als Sicherungsposten arbeitet, „ und ein Gleisbauarbeiter, der zu den X. Weltfestspielen delegiert war, für die Partei ge-

wonnen. Aus der Gleisbaubrigade Prenzlau konnte ein jugendlicher, ebenfalls Teilnehmer an den X. Weltfestspielen, noch vor seiner Abreise nach Berlin von der Grundorganisation als Kandidat bestätigt werden.

Indem unsere Grundorganisation verstärkt unter den 50 jungen Leuten der Dienststelle auftritt, sich unsere Genossen in den Arbeitskollektiven immer mehr im politischen Gespräch bewähren, wächst die Initiative der Jugendlichen. So wurde von Jugend™